

zus nach
auf eine
erforderlich,
ucht. Die
Präsident
Präsidium
on Tschili,
engking
Eisenbahn

anzt nach
scher lieber
her,
familie
n Freitag

W.
pothof bei
ing sofort
angebote
m d. Ex-
en
änse
bach.
ner
Hstr. 6.

en
ker
troph.
es weibl.
ie Probes-
suchen am

Nummer
tra-Bei-
analogen
& Co.,
SW. 48.

isenbahn.
ort.
n. 21b.
05 9,00
52 9,45
28 10,25
38 10,35
54 10,50
06 10,59
21 11,18
80 11,21
35 11,25
47 11,38
55 11,40
06 11,50
15 11,55
26 12,00
49 —
08 —
24 —
40 —
18 —

nig.
93b.
47 6,42
57 6,56
25 7,88
42 7,62
02 8,07
20 8,21
27 8,27
34 8,83
47 8,45
57 8,54
07 9,08
18 9,08
23 9,16
39 9,29
00 9,58
21 10,14
87 10,30
18 11,10
02 11,40
von Aus-
verleihende
überb. 9,26
03 9,36
din 9,46
hal 9,52
10,02
10,16

zustalt:
emitt.
ost.
emitt.
ost.
emitt.
ost.
emitt.
gesgrün.

werden,
Ibe zum
Strägen

Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließlich
des „Illustrir. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Berantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

49. Jahrgang.

Nr. 114.

Sonnabend, den 27. September

1902.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober 1902 bis zum 30. September 1903 hat bei Bränden u. s. w. die Abtheilung A der Pflichtfeuerwehr (das sind die Mannschaften, deren Familiennamen mit den Buchstaben A bis M beginnen) in Thätigkeit zu treten.

Abtheilung B dagegen wird bis Weiteres dientfrei.

Stadtrath Eibenstock, den 24. September 1902.

Hesse.

Müller.

Bekanntmachung.

Die Landes-Brandversicherungs-Beiträge auf den 2. Termin 1902 — 1. Of-

tober 1902 — sind nach je einem halben Pfennig für die Einheit bei der Gebäude-Versicherungs-Abtheilung und nach je ein und einem halben Pfennig für die Einheit bei der freiwilligen Versicherungs-Abtheilung nebst den fälligen Stückbeiträgen bis spätestens

zum 10. Oktober dieses Jahres

bei Vermeidung der zwangswiseen Beitreibung anher zu entrichten.

Eibenstock, am 12. September 1902.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

Geyer.

Der Aufruf der Buren-Generäle an alle gebildeten Nationen.

Am Mittwoch ist in Amsterdam eine von den drei Buren-Generälen Botha, Delarey und De Wet unterzeichnete Aufruf erschienen. Derselbe hat folgenden Wortlaut:

„Es wird der ganzen Welt noch frisch im Gedächtniss liegen, wie die Buren nach einem über zwei und ein halb Jahr andauernden Krieg für ihre Unabhängigkeit endlich gezwungen wurden, durch Vermittelung ihrer Abgeordneten die ihnen von der englischen Regierung Seiner Majestät des Königs Edward des VII. vorgelegten Friedensbedingungen zu Vereinigung anzunehmen.“

Gleichzeitig wurden wir von den Abgeordneten beauftragt, uns nach England zu begeben zu dem Zwecke, an erster Stelle unsere neue Regierung um Milderung des ungewohnten Elends zu ersuchen, das weit und breit in allen neuen Kolonien herrscht. Gelänge dies nicht, so sollten wir an die Humanität der gebildeten Welt appelliren und um mildthätige Unterstützung bitten.“

Bis jetzt aber sind unsere Beweise bei der englischen Regierung fehl geschlagen, und da die Röth unbeschreiblich gross ist, so bleibt uns nichts übrig, als uns an alle Nationen von Europa und Amerika zu wenden.“

In den gefahrvollen Tagen, die wir durchzukämpfen hatten, war es für uns und die Unsrigen ein wonniges Gefühl, als wir fortwährend Beweise der Sympathie aus allen Theilen der Welt empfingen.“

Die von allen Welttheilen zugeströmten petuniären und sonstigen Unterstützungen für unsere Frauen und Kinder in den Konzentrationslagern, sowie für die Gefangenen in allen Erdtheilen haben unendlich viel dazu beigetragen, das harte Schicksal dieser armen Unglücksreichen zu erleichtern, und wir ergreifen diese Gelegenheit, im Namen des Volkes beider früheren Republiken unserer innigsten Dank abzustatten allen Denjenigen, die uns früher mildthätig unterstützt haben.“

Das kleine Burenvolk kann niemals die Hilfe vergessen, die man ihm in den trüben Stunden seiner Versuchung geleistet hat.“

Das Volk beider Republiken hat Alles aufgeboten für seine Unabhängigkeit und jetzt, nach vollendetem Kampfe, steht es vollständig ruiniert!“

Obgleich wir nicht in der Lage waren, genaue Angaben der in beiden Republiken angerichteten Verheerung zusammenzustellen, so sind wir doch in Folge unserer persönlichen Sachkenntnis überzeugt, daß wenigstens dreißigtausend Häuser in den Wohnstätten der Buren und außerdem eine beträchtliche Anzahl Dörfer von den Engländern während des Krieges verbrannt oder vollständig zerstört sind.“

Unsere Wohnungen sammt dem Mobiliar sind eingäschert oder zerschmettert, unsere Fruchtbäume gefällt oder zerstört, alle Landbaugeräthe zerstört, Mühlen vernichtet, jedwedes Thier entführt oder getötet und uns — blieb leider nichts übrig! Das Land ist eine Wüste! Der Krieg hat auch viele Schlachtopfer gefordert, und das Land widerhallt von den Wehklagen der Witwen und Waisen!“

Überdies brauchen wir nicht daran zu erinnern, was in Zukunft für die Erziehung der Kinder erforderlich sein wird.“

In dieser bedrängten Noth wenden wir uns an die ganze zivilierte Welt mit der Bitte, durch mildthätige Beiträge unseren Witwen und Waisen, unseren Verstümmelten und anderen Hilfsbedürftigen zu helfen und unseren Kindern gehörigen Unterricht angedeihen zu lassen.“

Wir weisen auf die schrecklichen Folgen des Krieges hin, um die ganze Welt von unsern großen Bedürfnissen in Kenntnis zu setzen und keineswegs, um die Gemüter aus Neue zu erschüttern. Das Schwert ruht jetzt in der Scheide und alle Differenzen schweigen in der Anwesenheit solch ungewöhnlichen Elends.“

Der durch den Krieg verursachte Schaden ist unbeschreiblich gross, so daß die kleine Summe, welche England den Friedensbedingungen gemäß verabreichen wird, selbst wenn sie verzehnfacht wäre, durchaus unzureichend sein wird, um auch nur die Kriegsverluste zu decken.“

Die Witwen und Waisen, die Verstümmelten, die Hilfsbedürftigen und unsere Kinder, zu deren Gunsten wir ausschließlich diesen Aufruf ergehen lassen, werden also davon sehr wenig und in den meisten Fällen nichts genießen.“

Alle Beiträge werden in eine Kasse eingezahlt werden, „Der Generale Boeren-Hulp-Fonds“ genannt, und dieser Fonds wird ausschließlich zur sofortigen und zukünftigen Verbreitung der Ve-

dürfnisse derjenigen Personen angewendet werden, für welche die Beiträge eingesammelt werden.“

Wir bitten freundlich um ein inniges, gemeinschaftliches Vorgehen der bestehenden Komitees in den verschiedenen Ländern von Europa und Amerika und stehen im Begriff, diese Länder der Reihe nach zu besuchen, um eine entsprechende Organisation zu veranstalten und zu fördern.“

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Zur Englandreise des Kaisers hat die „Hohenloh“ Befehl erhalten, am 5. November heiter zu sein.

— Graf Posadowsky erklärte am Mittwoch in der Tarifkommission, die verbündeten Regierungen seien einstimmig gegen jede Erweiterung des Systems der Mindestzölle.

— Die Mitteilung der „Kreuzzeitung“, wonach die Portofreiheit der Behörden in Fortfall kommen soll, ist unzutreffend, die Verwendung der im nächsten Rechnungsjahr den Behörden und Beamten unentbehrlich für Postsendungen zur Verfügung zu stellenden Zählmarken hat lediglich den Zweck, für eine anderweitige Feststellung der von den Einzelstaaten an das Reich zu gewährten Pauschalsummen die Grundlage zu bilden.

— England. Henry Phipps, ein Mitglied des Carnegie-Stahltrustes in Amerika, hat Botha 100 000 Dollars zur Verfügung gestellt und bemerkte dabei, er hoffe, daß der Friede jetzt gekommen und alle Streitigkeiten begraben seien, und nichts in einem für England unfreundlichen Sinne geschehen werde.“

Er wünsche, daß das Geld durch Botha, Delarey und eine noch zu bestimmende Persönlichkeit verwaltet werden solle. Bei der Annahme des Geldes erklärte Botha, er zögere nicht, zu versichern, daß dasselbe lediglich zu wohlthätigen Zwecken verwendet werde, leinefalls in einem gegen England gerichteten Sinne.“

— England. Henry Phipps, ein Mitglied des Carnegie-Stahltrustes in Amerika, hat Botha 100 000 Dollars zur Verfügung gestellt und bemerkte dabei, er hoffe, daß der Friede jetzt gekommen und alle Streitigkeiten begraben seien, und nichts in einem für England unfreundlichen Sinne geschehen werde.“

Er wünsche, daß das Geld durch Botha, Delarey und eine noch zu bestimmende Persönlichkeit verwaltet werden solle. Bei der Annahme des Geldes erklärte Botha, er zögere nicht, zu versichern, daß dasselbe lediglich zu wohlthätigen Zwecken verwendet werde, leinefalls in einem gegen England gerichteten Sinne.“

— Chemnitz. Das Kriegsministerium hat die „Chemn. Allg. Zeitg.“, in der die Behauptung aufgestellt worden war, „im nächsten Jahr finden zwischen den beiden sächsischen Armeekorps und dem 4. preußischen Armeekorps Kämpfer statt“ unter Berufung auf § 11 des Pregejetes

zu Aufnahme folgenden sehr bestimmt und klar gehaltenen Vermerk veranlaßt: „Bisher sind keinerlei Bestimmungen über im Jahre 1903 in Sachsen abzuhandeln Kaisermandat getroffen worden.“

— Freiberg, 24. Septbr. Der Gefreite Lehmann der 2. Batterie des 2. Königlich Sächsischen Feldartillerie-Regiments Nr. 28, der durch fahrlässiges Laden mit einer geladenen Mörserpatrone schweres Unglück herbeiführte, hat sich, wie mit aller Bestimmtheit verlautet, im Laufe des Montags durch Erhängen den Tod gegeben.

— Meißen. Zu den fürzlich berichteten Vergiftungserscheinungen in einer hiesigen Familie, die auf die angeblich anilinhaltige Farbe der Küchenwände zurückgeführt wurden, schreibt die in der Chemie bewanderte „Leipziger Förber-Zeitung“: „Augencheinlich handelt es sich um das selten austretende Speiselschlund, einen blutrothen Schimmel, der sich auf Brot (blutiges Brot), Kartoffeln und ähnlichen Substanzen in Kellern, Küchen, feuchten Speisskammern entwickelt und in dem vom Überglauen beherrschten Mittelalter (blutende Hostien) Tausenden von Juden das Leben kostete. Die Färbung soll in der That in ihrem Verhalten eine fuchsinähnliche sein.“

— Döbeln, 24. September. Aufsehen erregt es hier, daß der hier wohnhafte fröhliche Fährmann Traugott Beyer, dessen Ehefrau und Enkelin in der Nacht zum 15. Januar 1900 im Fährhause zu Westerwitz ermordet wurden, sich heute früh am Grabdenkmal der Ermordeten auf dem Gottesacker zu Großweitzschen erhängt hat. Beyer, als auch sein ältester Sohn waren seinerzeit als des Doppelmordes verdächtig eingezogen worden. Beyer soll sich jetzt eines Sittlichkeitssverbrechens schuldig gemacht haben, dessen gerichtliche Aburtheilung er fürchtete.

— Zwönitz, 24. Septbr. Straffammer II. Wegen eines in Gemeinschaft mit einem Anderen im Herbst d. J. in der Heinrichschen Schantwirtschaft in Weitersglashütte begangenen Hausfriedensbruchs erhielt der 21 Jahre alte, fröhliche Glasmachergehilfe, zeitige Schacharbeiter August G. dafelbst zehn Tage Gefängnis zu zertan.

— Grimma, 24. Septbr. Ein schweres Unglück traf gestern einige Familien in der Nachbargemeinde Lauenhain. In dem von der Stadt aus rechts am sogenannten Marktsteig gelegenen Hause wohnten die Familie König, sowie deren Sohn mit Frau und 12 Kindern und der Schwiegerson der erstener, Machold, mit seiner aus 6 Köpfen bestehenden Familie. Gegen 7,8 Uhr entstand in dem Hause Feuer, welches sich mit unheimlicher Schnelligkeit vom Dachgeschoss aus über das ganze Innere verbreitete. Machold erklärte, daß er mit der alten Königin zusammen das Feuer löschen wollte, aber schon beim dritten Eimer Wasser hätte er die alte Frau, die zu allem Unglück das brennende Stroh die Treppe hinabwarf, nicht mehr erreichen können. Deren Ehemann glaubt M. in einem die Treppe hinaneilenden Manne erkannt zu haben, er selbst aber sei dann zu sehr mit der Rettung seiner Familie und der Kinder seines Schwagers beschäftigt gewesen, um sich noch um den alten Mann kümmern zu können. Bald stand das Haus vollständig in Flammen. Die Frau Macholds mußte mittels einer Leiter durch Fenster herabgeholt werden, während die alten Leute nur als Leichen wieder aufgefunden wurden; die Frau Königin vermochte man nur stückweise zu bergen.

— SLUB

Wir führen Wissen.

Erimitschau. Einen gräßlichen Tod erlitt am Montag Vormittag der bei der Firma „Aktien-Gesellschaft für Dampfseilbau“ vormalis F. Guttche beschäftigte 24 Jahre alte lebige Handarbeiter Max Scharf aus Niedendorf, hier Oststraße 4 wohnhaft, der mit an einem Kran beschäftigt war, mit dem ein 16 bis 18 Zentner schweres Flammrohr hochgewunden werden sollte. Während des Unterlegs der Körner riss aus unbefahnter Ursache ein Glied des Flaschenzuges und das wuchtig niedergehende Rohr traf den Scharf so ungälich, daß ihm Kopf und Brust breitgedrückt wurden, so daß der Tod sofort eintrat. Der so jäh um sein Leben Gelommene hatte den Chinofeldzug mitgemacht.

Reichenbach. Ein eigenartiger Fall von Betrug kam in den leichtverlorenen Tagen hier zur Anzeige. Zu einer Arbeitsschaffrau gesellte sich auf offener Straße eine unbekannte Mannesperson, die vorgab, verwandt mit der Familie der Frau zu sein, und welche deshalb in der Wohnung der Letzteren auch Aufnahme und Besitzung fand. Als der Ehemann Abends von der Arbeit nach Hause kam, machte auch dieser die Bekanntschaft des Pseudo-Beschäftigten, der angab, Neubert zu heißen und aus Glashaus gebürtig zu sein. Man besuchte Abends ein Restaurant, der Fremde bezahlte die Rechnung, und am andern Tage gab der Gast vor, nach Wylau geben zu müssen, um dasselbe eine Blizleiter-Reparatur vorzunehmen. Wie man den Schaden beobachtete, hatte der Mensch den hiesigen Aufenthalt dazu benutzt, um die Reute zu bestehlen, und wer selbstredend nicht wieder zurückkehrte, das war der angebliche Vermund.

Rothenkirchen. Der Fabrikarbeiter Böhler der Kramer'schen Fabrik ist in das große Rad der Dampfmaschine gerathen und sofort getötet worden. Böhler hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

Die sächsische Staatsregierung soll nach einer Meldung der „Magd. Itz.“ aus Dresden die Durchführung einer Personentarifreform in ihrem Staatsbahngesetz endgültig beschlossen haben und damit unumstößlich auch in dem Falle vorgehen wollen, daß andere Eisenbahnverwaltungen, namentlich aber die preußischen Staatsbahnen sich zunächst noch abwartend verhalten sollten. Es werde die Belebung aller Rückfahrtarten, Herabsetzung des Preises für einfache Karten auf die Hälfte der jewigen Rückfahrtartenpreise, Erhebung eines Zuschlages für die Benutzung von Schnellzügen, Abschaffung des Freigepäcks und Ermäßigung der Gepäckfracht beabsichtigt. — Gegenüber vorstehender Meldung erfährt das „Dresdner Journal“ aus zuverlässiger Quelle, daß infolge der in der letzten Ständeversammlung mehrfach gegebenen Anregung zwar Erwägungen einer Personentarifreform im Gange, aber noch keinerlei bindende Beschlüsse in dieser Richtung gesetzt worden sind.

Gera. 24. Septbr. Ein fürzlich hier verstorbener Geschäftsinhaber hatte ein Testament hinterlassen und seine Frau zur Universalerbin eingesetzt. Das Gericht hat das Testament nicht anerkannt, weil es nicht vollständig von der Hand des Verstorbenen geschrieben war, da er Briefbogen zu dem Testamente benutzt hatte, auf denen der Vorname „Gera“ sich befand, so daß nur das Datum, nicht aber auch der Ort von dem Erblasser niedergeschrieben werden war. Die Witwe erhält deshalb nur ihr gesetzliches Pflichttheil.

Sitzung des Bezirksausschusses der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 22. September 1902.

Der Bezirksausschuß genehmigt nach abgelegtem öffentlich-mündlichen Verfahren

- 1) a. das Gesuch Ernst Moritz Kirche's in Langenberg um Erlaubnis zur Errichtung einer Stauanlage im Schwarzbach und weist den dagegen erhobenen Widerpruch zurück und beschließt
- b. auf das Gesuch Hermann Lehmann's in Johanngeorgenstadt um Erlaubnis zur Errichtung einer Werkstattlader-Anlage die Abbau- und Zeug- und Vertragung der Verhandlung, tritt
- 2) auf das Gesuch des Pastors J. v. Bodelschwingh zum Deutschen Verein „Arbeiterheim“ gegen einmalige Zahlung von 50 R. als Mitglied bei, nimmt
- 3) Kenntniss von dem Schreiben der Königl. Amtshauptmannschaft Chemnitz, Herabsetzung des Zinsfußes der Gemeindesparaden auf 3½ %/o betr. und von dem Vertrag zwischen der Königlichen Amtshauptmannschaft als Vertreterin der Städte Grünhain und Johanngeorgenstadt, der Landgemeinden und Gutsbezirke und dem Nahrungsmittel-Chemnitzer Weber in Dresden-Blasewitz hinsichtlich der Nahrungsmittel-Controle, gewährt
- 4) auf die Eingabe des Grenzaufsehers Stopp in Breitenbrunn, Prämien für den Fang junger Kreuzottern betr., die Prämie für alte Kreuzottern und 1 R. Gratifikation für die jungen Ottern, wählt
- 5) a. den Spezialkommissar Theodor Brückmann in Dresden-Plauen als Landwirtschaftlichen Sachverständigen in Enteignungsfällen,
- b. den Oberschreiber Heder in Bierfeld als Sachverständigen für das Enteignungsverfahren für die geplante Straße Graul-Osterlaam,
- c. den vorgenannten Brückmann und den Wirtschaftsbeamten Baumgärtel in Oberhügeln als Sachverständige für das Enteignungsverfahren des Rebenbaus Eisenberg-Bahnhof Eisenberg und
- d. den vorgenannten Brückmann und den Gutsbezirker Hermann Rehborn in Oberhügeln als Sachverständige für das Enteignungsverfahren zum Bau eines zweiten Gleises an der Schwarzenberg-Gutsbezirke Eisenbahn, zwischen Aue und Niederhügeln, jetzt
- 6) begüßt das Arbeiterschulzen in Steinbrücken und Steinhausern von Elsch von Bestimmungen für Steinbrüche, in denen weniger als fünf Arbeiter beschäftigt werden, z. Bt. ab, giebt
- 7) das Drucksurbit über die Zusammenlegung und die Wahl des Gemeinderats in Zschierau vor Erwähnung zurück, genehmigt
- 8) a. die thebatische Einziehung des Reichsbahndirektors Neudecker Communi- fationsweg unter Zurückweisung der erhobenen Widersprüche,
- b. die Einziehung des in der Fürst Grünhain, Standort und Elsa gelegenen Logen, Eisensteinweg als öffentlichen Kommunikationsweg und weist den von der Gemeinde Wohl erhobenen Widerspruch zurück. Der Weg soll ferner als Fuß- und Wirtschaftsweg erhalten bleiben,
- c. die Feuerlöschordnung für Mittweida soweit ortsstatutarische Bestimmungen in Frage kommen,
- d. die Übernahme bleibender Verbindlichkeit durch die Gemeinde Niederhügeln aus Anlaß der Errichtung einer Sparkasse,
- e. die Ortsstatute über die Errichtung einer Freibank für die Gemeinden Oberhügeln und Niederhügeln,
- f. das Anlagen-Regulativ für Schönheide probeweise auf 2 Jahre und
- g. die Ausbevölkerung der Parzellen 81 und 144a aus dem Gutsbezirk Hammergut Wildenthal und deren Einbeziehung in den Gemeindebezirk Wildenthal, verweist
- 9) die Gemeinde Niederhügeln wegen der Darlehnsaufnahme zur Erweiterung der Wasserleitung zunächst an die Centralstelle zur Untersuchung des Wasser, beschließt weiter
- 10) wegen der Aus- und Eindeutzung von Parzellen aus dem Gutsbezirk, Hammergut Wildenthal in den Gutsbezirk, Stadtkreisbezirk Wildenthal die Gemeinde mit ihren etwaigen Ansprüchen zu hören und
- 11) den Hausschlüsselplan für die Kasse des Bezirksvermögens auf das Jahr 1903 der Bezirksversammlung zur Genehmigung vorzulegen, genehmigt weiter
- 12) die Gesuche
 - a. der Administration von Schindlers Werk um Erlaubnis zum pachtweisen Betriebe der Schanzwirtschaft durch Wilhelm Bachmann aus Schneeberg,
 - b. Heinrich Louis Friedels in Oberhügeln um Erlaubnis zum pachtweisen Betrieb der Gas- und Schanzwirtschaft, einschließlich des Branntheimhofs und zum Tanzmusiksalon im Kaiserhof zu Markersbach,
 - c. des Gastwirths Röhner in Niederhügeln um Erlaubnis zum Schanzwirtschaftsbetrieb in seiner Schiekhalle,
 - d. des Gastwirths Müller in Grünbach um Erlaubnis zum Gas- und Wirtschaftsbetrieb, Bierbergen, Krippenseen, Ausspannen und Tanzmusiksalon in seinem neu erbauten Gasthof,

- e. Martin Friedrich Möckels in Schönheide um Erlaubnis zum Bier- und Branntheimhant in seinem neu erbauten Hause,
- f. Ernst Adolf Wecler's in Schwarzenberg um Erlaubnis zum pachtweisen Betrieb der Schanzwirtschaft, Bierbergen, Abdaltung von Singspielen und Theatervorstellungen, Abdaltung von Concert und öffentlicher Tanzmusik am 1. Sonntag im Monat und an den 2. Feiertagen der drei hohen Feste in der Centralhalle in Niederhügeln unter Gewährung der Königlichen Amtshauptmannschaft, Erlaubnis zur Abdaltung außeregionalwähiger öffentlicher Tanzmusik auch an dem 2. Sonntag im Monat von Hall zu Hall zu ertheilen,
- g. Richard Emil Beckner in Rittersgrün um Erlaubnis zur Veranfaltung von Singspielen und theatralischen Vorstellungen in dem ihm läufig erworenen, realberechtigten Neumann'schen Gasthof,
- h. des Waldwärters Karl Albert Wagner in Lauter um Erlaubnis zum Schanzwirtschaftsbetrieb in der Connewitzsche,
- i. Oswald Freudenthal in Wöhla um Lieferung des Rechts auf sein wieder aufgebauten und veränderten Gebäude,
- k. Carl Robert Trommers in Lauter um Erlaubnis zum Auschank von Kaffee, Kaka und Limonade,
- l. Heinrich Müllers in Rothkirsch um Lieferung der der verhältniswerten Reumeister in Schönheide ertheilten Erlaubnis zum Bier- und Branntheimhant, sowie zum Krippenseen,
- m. Seander Brüthens in Oberhügeln um Erlaubnis zum Auschank von Bier, Wein, Thee, Mineralwasser, Branntheim, zum Krippenseen und Ausspannen in seinem neu erbauten Wohnhaus und
- n. Immanuel Möckels in Hundshübel um Erlaubnis zum Fortbetrieb der Gastwirtschaft, zum Branntheimhant, Tanzmusiksalon, Ausspannen und Krippenseen in seinem neu erbauten Gasthof, lehnt
- 13) das Gesuch Ernst Arthur Sternkopfs in Lauter um Erlaubnis zum Bierhant Mangels örtlichen Bedürfnisses ab, ertheilt
- 14) zu den Dürkheimerungen der Grundstücke Blatt 336 für Bockau, 88 für Niederhügeln und 8 für Bierfeld die erforderlichen Dispensationen und erledigt
- 15) in geheimer Sitzung eine Anklagenrefusche.

Smaragden und Saphire.

Erzählung von Maurus Zokai.

Nicht immer ist derjenige der Stärkere, welcher Sieger bleibt, und nicht immer ist der Überlebende es, der gesiegt hat.

Es ist ein großer Trost für den Unterliegenden, daß er den Vorher noch mit sich in das Grab nimmt und seinem Überwinder nichts davon zurückläßt.

Glücklich derjenige, welcher weiß, daß die von seinem Blute getränkten Wiesen verdorren und dem Grobherren keine Blumen mehr bieten werden.

Es liegt etwas Erschütterndes in dem Gedanken, daß ein ganzes Land, welches im Besitz eines freien Volkes ein Paradies war, sobald eine tyrannische Nachbarste Horde diesem Volke den Fuß auf den Rücken setzt, um es in die Fesseln der Knechtschaft zu schlagen, beschließt, seinem edlen Beherrschter in den Tod zu folgen.

Hussein Muley war das Oberhaupt eines Stammes, welcher einen kleinen Landstrich Aegyptens bewohnte der durch die Mönchberge fast unzugänglich gemacht war.

Niemals war es den türkischen Grobherren eingefallen, ihre Hand nach diesem abgelegenen Ländchen auszustrecken. Sie begnügten sich damit, alljährlich von dem patriarchalischen Oberhaupt des Stammes den regelmäßigen Tribut zu erheben, welchen derselbe ihnen in Anerkennung der türkischen Vorherrschaft zu zahlen verpflichtet war.

Die Omagaden waren es, welche sich noch lange vor der Hedschira und vor dem Siegeszuge des assyrischen Königs hierher geflüchtet, und seitdem hatte keiner ihrer Nachkommen die Grenzen des Ländchens wieder überschritten.

Man erzählt sich von der Heimat dieses Völchens, daß sie das Paradies selbst gewesen sei. Nicht das Paradies der Religionslegende, das Eg- und Thinsbares von selbst hervorgebracht, und wo die Anwürfe der Bewohner deselben nicht über das Frügengrass hinausgereicht hätten, sondern ein isoliertes Paradies, das von bequemen, mit Brotschnecken bewohnten Landstrassen durchschnitten war, mit Kokosnüssen, üppigen Reisfeldern, Pferden und Rinderherden, blühenden Städten und Dörfern mit bunbemalten Häusern, dessen Frauen in Seide gekleidet einhergingen, und dessen Männer hoch zu Rossen fuhren. Die Richter dieses Volkes waren gerecht und unbefechtlich, seine Krieger tapfer, und Künste und Wissenschaften wurden jorgsam von ihm gepflegt.

Aber nicht umsonst spendete die Erde alle diese Gaben, sie mußten durch mühevole Arbeit erst errungen werden. Dürre leichter Sand bedeckt den Boden, sein Bach rinnt von den Bergen herab in das Thal, der Samum-Sturm findet seinen Weg durch den südlichen Gebirgsbach dorthin. Aus dem leichten Sande Pflanzungen hervorzuzaubern, den Regen in Bäschern aufzufangen und durch Anpflanzung von dichten Wäldern dem Sturme den verherrlichen Eingang zu wehren, dies war die Aufgabe der Menschenhand gewesen. Und was war denn die Ursache seines paradiesischen Zustandes, wenn in dem Paradies der Omagaden gearbeitet werden mußte? Jedermann war unbeschrankter Herr seines Eigentumes; Niemand forderte sich von ihm den Zehnten dessen, was er sich mit seiner Arbeit gewonnen; man verlangte weder Steuer noch freiwillige Gaben, auch wurde Niemand zum Frohdienste gezwungen, es gab keine gemeinsame Lasten.

Aber wovon lebte denn der Beherrschter des Volkes? Wie hielt er den Glanz seines Hofstaates aufrecht, und womit bezahlte er seine Beamten? Wie konnte er eine Streitmacht unterhalten?

Aus welchen Mitteln beschaffte er die Volksschule und Gelehrten, errichtete öffentliche Gebäude und befriedigte den Sultan und die habgierigen Paschas, wenn er keine Steuern auferlegte?

Das ist eben der Schlüssel zu diesem Paradies! Die Königin dieses Reichs liegt in einer Sandwüste zwischen dem Mondgebirge und dem Meere.

Die salzige Wüste, in der weder Baum noch Strauch gedeiht, welche die Flut des Meeres jeden Tag zweimal überflutet und mit Schneckenhäusern und Muscheln überdeckt wieder verläßt, war die Schatzkammer der Omagaden. Zu Polomäus Zeiten entdeckte man dort jene berühmten Smaragdgruben, mit deren Steinen einst jener König die ganze Wölbung des Thronsaales von Evergetes auslegte. Zwei Meilen im Umkreise dieser Sandwüste durfte keine menschliche Wohnung errichtet werden, ausgenommen den Thurm, welcher den Wächtern des Königs zur Beobachtung diente, die darauf Acht haben mußten, daß kein menschlicher Fuß den heiligen Sand betrete, unter welchem die Schatzkammer des Königs verborgen lag.

Nur zwölf Männer waren in das Geheimniß der Smaragdgruben eingeweiht, sie waren durch einen Schwur gebunden, dasselbe nie zu verrathen. Die benachbarten Volksstämme und die Omagaden selbst wußten nur so viel, daß die Smaragdgruben irgendwo unter der Oberfläche der Sandwüste vorhanden waren. Doch wie man zu denselben gelangte, auf welchem Wege die Ekelsteine an das Licht befördert wurden, sonnte Niemand errathen.

Vielleicht lagen sie unter dem Meere, und man gelangte durch einen unterirdischen Gang zu ihnen, oder man bewachte diesen Ort nur mit so großer Sorgfalt, um die Aufmerksamkeit

von der Gegend abzulenken, wo die Gruben wirklich sich befanden? So viel ist gewiß, daß sich aus diesen unerschöpflichen Minen die Schatzkammer des Herrschers stets neu füllten, so daß selbst die Habgier der benachbarten Paschas unermögend war, dieselben zu leerem.

Nach der Tradition war der unterirdische Schatz in solcher Menge vorhanden und den Eingeweihten der Zugang zu demselben so leicht, daß man nur darum nichts mehr an das Tageslicht beförderte, um den Preis jener Edelsteine nicht herabzudrücken. Steine von unikäbaren Werthe, deren Preis kein Sterblicher im Stande gewesen wäre zu bezahlen, wurden regelmäßig als Geschenke den Sultanen geschenkt, die alzzeit große Höhne der unschuldigen kleinen Völchens gewesen waren, das Niemand etwas zu Leide that, nichts beanspruchte und so pünktlich den übermüdigen Tribut bezahlte.

Wahrlich ein solches Volk konnte man nicht hoch genug schätzen. Hussein Muley war der letzte Herrscher dieses Landes, welcher die letzten Smaragden aus den Minen der salzigen Wüste an das Licht fördern ließ.

Hussein Muley besaß aber noch einen weit wertvolleren Schatz als seine Smaragden, dies waren zwei funkelnde Saphire, zwei Edelsteine von zauberhafter Schönheit, die er höher als sein Leben schätzte, und die er sorglich verborgen hielt.

Ich will Euch erzählen, wie das Geheimniß dieser Edelsteine entdeckt wurde.

Zu jener Zeit lag der gläubig fromme Sultan Soliman auf dem Throne des Padischabs, und dessen ägyptischer Statthalter war Ali der „Goldmundige“ genannt.

Hussein Muley entrückte auch an ihn den gewöhnlichen Tribut für den Sultan und überwandte die üblichen Geschenke für den Pascha selbst.

Als Vorgänger war es nie eingefallen, die Geschenke des kleinen Fürsten zu erwarten; sie pflegten von den Gesandten den Tribut entgegen zu nehmen und nachdem diese ihnen die Hände geführt, ließen sie diekelben wieder heimwärts ziehen.

Ali kam zuerst auf den hinterlistigen Gedanken, seinem zinspflichtigen Vasallen eine huldvolle Gesandtschaft zu schicken, deren Anführer ein verschlagener Kunde, Namens Naomer Bey, beauftragt war, sich in dem märchenhaften Lande genauer umzuschauen, ob es sich nicht der Müh lohne, einen Versuch zu machen, dasselbe zu erobern.

Der arglose Hussein empfing die Gesandten des Statthalters mit großer Auszeichnung und entfaltete vor ihnen den ganzen Glanz seines Hofstaates, um sie gebührendem Respekt zu ehren. Nach mehrwöchentlichem Aufenthalte feierte Naomer Bey zu seinem Herrn zurück. Er war unerhörlich in fabelhaften Schilderungen seines Besuches in dem kleinen Lande. Er erzählte von den Palmenhainen, den mit Emaille gedekten Dächern der Paläste, den in Seide einhergehenden Einwohnern und von der Pracht und dem Glanze des fürstlichen Hofs in so begeisterten Worten, daß seine Beschreibung fast die Märchen der Scheherazade übertrafen.

„Was aber noch kostbarer ist als alle diese Schätze,“ berichtete der Kunde seinem Herrn, „das sind zwei glänzende Saphire, welche der Fürst besitzt, zwei funkelnde Augen von zauberhaftem Glanze.“ Von diesen Augen wußte er dem Pascha nicht genug zu erzählen.

Es waren die Augen der Königin Zara. Naomer Bey hatte zwar nur ihre Augen sehen können, da der gold durchwirkte Schleier den übrigen Theil ihres Gesichts verdeckte. Aber der bloße Anblick derselben war genügend, um ihn seinen Verstand verlieren zu lassen.

Diente Dir den taghellsten, blauen Himmel, an dem die Sterne glänzen, das Meer, wenn am Abend die Sonne darin untertaucht und auf dem Grunde derselben ruhend, sanft aus der Tiefe hervorleuchtet! Wenn der Saphir den strahlenden Glanz der Diamanten besiegt, wenn aus Wasser Feuer entsteht oder die Wunderblume Strahlen aussenden würde, weder diese noch jene könnten den Vergleich mit jenen zauberhaften Augen bestehen.“

Naomer Bey redete so lange zu Ali von Zara's schönen Augen, bis er nicht nur sich, sondern auch seinen Herrn in dieselben verliebt gemacht hatte.

„Und in dem Spiegel dieser Augen Dein eigenes Antlitz erblicken zu können! Und in dem Feuer derselben Deine eigene Liebe leben zu können!“ rief er.

Nicht lange nachher sandte Ali Naomer Bey abermals zu dem Könige mit einem mit großem Siegel versehenen Ferman, in welchem er ihn zum Oberbefehlshaber sämtlicher Mamelukken Aegyptens ernannte. Dies war der geradezte Weg, Hussein mit der schönen Zara aus deren Versteck zu lösen und ihn zu bestimmen, seinen künftigen Wohnsitz in Kairo aufzuschlagen.

Hussein Muley dankte für den Ferman, gab denselben Naomer Bey aber zurück und ließ dem Pascha sagen:

„Nieber will ich der kleinste der Könige zu Hause sein, als der größte der Diener anderwo.“

Ali beruhigte sich bei dieser Antwort nicht.

Abermals sandte er Naomer Bey zu dem Könige mit dem Versprechen, daß, wenn er seine Berge verlassen und nach Kairo übersiedeln wolle, er ihm die Hälfte des Tributs erlaße, im widrigsten Falle denselben aber verdoppeln werde.

Hussein entrichtete sofort den verdoppelten Tribut.

Doch Naomer Bey, von seiner Mission zurückgekehrt, wurde immer verächtlicher in die beiden lebenden Saphire und verpflannte mitflammenden Worten das Gift der Liebe in Alis Herz. Ali sah ein, daß hier sein goldener Mund nicht zum Siege führe, daß er vielmehr die blutige Hand erheben und einen Vorwand finden müsse, um das Land mit den Truppen des Sultans besiegen zu können. Er fragte deshalb die Bewohner des Ländchens bei dem Sultan an, daß sie sammt ihrem Könige Schiffe und Begleiter vor Sunna wären.

(Schluß folgt.)

Bermischte Nachrichten.

Gewissenhaft. Bei der Polizei in Kolberg ging dieser Tage ein Schreiben ein, das folgenden Inhalt hatte: „Ich theile Ihnen hierdurch mit, daß ich mich heute Abend präz

doch konnte die Leiche des Lebensmüden bis jetzt noch nicht geborgen werden.

— Kennen Sie Wörkau? Ein Vater schreibt der „Graf.“: „Ich saß fürstlich mit zwei englischen Bekannten beim Wein. Der eine legte seinen „Daily Telegraph“ zusammen und meinte: „Ein bedeutender Mann, dieser Wörkau.“ Ich kannte ihn nicht. Meine Bekannten waren sehr verwundert, und Mr. B. sagte: „Alle englischen Blätter bringen lange, lange Artikel über ihn, und Sie kennen ihn nicht, Ihren berühmten Landsmann?“ Ich war ziemlich beschämt und zerrticke. „Da sieht man's mal wieder“, murmelte ich in mich hinein, „wie Deutschland mit seinen Söhnen umgeht. Dieser Wörkau hat es sicher in seiner Heimat zu nichts gebracht. Aber England nimmt ihn auf, gibt ihm Brot, Ehre und Anerkennung und feiert ihn bei seinem Tode.“ Aber plötzlich ging mir ein Licht auf, und ich fing an, über meine eigene Unwissenheit zu lachen. „Himmel, Sie meinen wohl Birchow?“ rief ich und malte den Namen auf die Tischplatte. „Naturaly, Wörkau, Wörkau! Das ist der Name!“ riefen die beiden höchst befriedigt wie aus einem Munde. Gott sei Dank, ich wußte nun, wer Wörkau ist.

— Pferdehandel in Russland. Auf einem der jährlichen Märkte einer kleinen Stadt Russlands bemerkte eine Herr, wie ein Zigeuner und ein Pole um ein Pferd feilschten. Neugierig, zu erfahren, welcher von den beiden Gaunern wohl der gereibteste war, ging er, nachdem der Handel abgeschlossen war, zu dem Zigeuner und fragte ihn, wie viel er für das Pferd bekommen habe? Der Zigeuner öffnete seine Hand und zeigte eine Zehnrubelnote (Wert ungefähr 21 Pf.). „Aber ist denn das nicht sehr wenig?“ „Rein,“ sagte der Zigeuner, „denn der Gaul ist ja ganz lahmen.“ — Der Herr ging daraufhin zu dem Polen und sagte: „So, Sie haben 10 Rubel gegeben für ein lahmes Pferd?“ — Der Pole zwinkerte mit den Augen und sagte: „Lahm! Der Gaul ist so gesund wie Sie, ich habe bemerkt, daß er ganz falsch beschlagen war und das ist es, worum er hinkt.“ — Damit wandte sich der Herr wieder dem Zigeuner zu und übermittelte ihm das soeben Gesagte, worauf der Zigeuner zu seinerseits mit dem Auge zwinkerte und flüsterte: „Er ist so Lahm, wie ein alter zweibeiniger Stuhl, ich habe ihn absichtlich so falsch beschlagen lassen, damit man meint, das wäre die Ursache des Hinkens.“ — Nachdem hier von der Pole wiederum in Kenntnis gesetzt worden war, schien er doch betroffen und ließ einen Augenblick den Kopf hängen, dann raffte er sich auf mit einem kleinen Seufzer und beruhigte sich mit den Worten: „Na, es macht auch nichts, die Zehnrubelnote ist ja falsch.“

— Ach, Freundlicher alter Herr: „Warum weinst Du denn, mein kleiner Mann?“ — Kleiner Junge: „Weil meine Mama meinen kleinen Bruder für etwas gehauen hat, was ich gethan habe!“ — Freundlicher alter Herr: „Du bist aber ein gewissenhafter kleiner Junge!“ — Kleiner Junge: „Aber mein kleiner Bruder hat ihr gesagt, ich wäre es gewesen und nun sucht sie mich!“

Dargestellt aus nur allerbesten Rohmaterialien nach den neuesten Fortschritten der Wissenschaften und Technik mit dem Zusatz des „Wertholins“. dessen heilenden, konservirenden, antisepsischen und neudisinfizierenden Eigenschaften einzig in ihrer Art keiner anderen Toilettenseife innerwohnen, hat die „Patent-Wertholin-Seife“ den Ruf als

Ideal-Seife des 20. Jahrhunderts

in der ganzen civilisierten Welt verschafft. Es existiert keine hygienische Toilette seife für den täglichen Gebrauch, welche sich auf eine so große Anzahl Empfehlungen hervorragender Aerzte stützen kann wie die „Patent-Wertholin-Seife“. Man verlange überall, auch in den Apotheken, nur diese Seife, dann ist man sicher, das Beste zu erhalten, was geboten werden kann.

Jung verheiratheter
Kaufmann,
welcher 6 Jahre in einer Posamentenfabrik in Stellung war, mit Verstand u. Fabrikation vollständig vertraut, sucht per 1. November anderweitig Engagement. Offerten unter K. G. 100 an d. Exp. dss. Bl. erb.

Rheumatismus-
u. Gicht-Armen, theile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Marie Grünauer, Köchin,
München, Buttermeilestr. 11, r.

Matrosenmützen
für Mädchen und Knaben in großer Auswahl billigst bei
Hermann Rau.

3—4000 Mf.
werden auf gute zweite Hypothek bei nur pünktlicher Zinszahlung sofort zu leihen gelüft. Werthe Angebote erbitte unter N. H. 90 an d. Expedition dss. Blattes.

Einige Jungen
zum Kartoffelausnehmen sucht Gottlieb Becher,
Schülershaus.

Mit dem 1. Oktober 1902 beginnt ein neues Abonnement auf das Amtsblatt. Wir laden zu demselben jedermann hiermit freundlichst ein, indem wir bestrebt sein werden, unser Blatt durch Reichhaltigkeit und zuverlässige Berichterstattung auch fernerhin zu einem gern gesehenen Haussfreund zu machen.

Inserate sind infolge der weiten und dichten Verbreitung des Amtsblattes in Stadt und Land von wicksamstem Erfolg und werden Bestellungen auf dasselbe zum vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 Mf. 20 Pf. einschließlich der beiden wöchentlich erscheinenden illustrierten Gratisbeilagen von jeder Postanstalt, unsern Aussträgern sowie in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibensbach

vom 21. bis 27. September 1902
Aufgeboten: 26) Fürchtegott Walther Böder, Fabrikbetriebsleiter in Bimmersdorf, ehel. S. des Christian Fürchtegott Böder, Holzkohle-Fabrikbesitzer, Ehefrau und Tochter Anna Karla Schmidt hier, ehel. C. des Eugen Clemens Schmidt, ans. Bö. u. Kaufmanns hier.
Getauft: 66) Hermann Walther Zugel., Maschinensticker hier mit Marie geb. Walther hier.

Gestorben: 241) Karl Georg Schmidt. 242) Johanne Marie Oppen. 243) Ernst Alfred Schmalzfuß, unehel. 244) Judith Heymann. 245) Werner Alfred Weißhauer.

Gefordert: 133) Ernst Willy, ehel. S. des Gustav Emil Siegel, Maschinensticker hier, 3 M. 12 T. 184) Emil Constantin Oberwein, ans. B. u. Destillateur hier, ein Heymann, 54 J. 11 M. 10 T. 185) Ernst Hermann Gölker, Handarbeiter hier, leb. Standes, 31 J. 6 M. 8 T.

Am 18. Sonntags nach Trinitatis:

Borm. Predigtzeit: Hebr. 10. 38—41, 6. Herr Pfarrer Gebauer. Die Beichtrede hält derselbe. Nachm. 1 Uhr: Kinder-gottesdienst für die Knaben im Alter von 10—14 Jahren. Derselbe.

Kirchennachrichten aus Schönheide

Dom. XVIII post Trinit. (Sonntag, den 28. September 1902).

Friß 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl, Herr Pfarrer Hartenstein. Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pastor Wolf. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Hartenstein. Das Wochenamt führt Herr Pastor Wolf.

Chemnitzer Marktpreise am 24. September 1902.

Waren, fremde Sorten, 8 Mf. 40 Pf. bis 9 Mf. — Pf. pro 50 Kil.	ländlischer.
Roggen, neuer, 7	65 . . . 8 . . .
neuer, 7	35 . . . 7 . . .
preuß. neuer, 7	90 . . . 7 . . .
deutscher neuer, 7	60 . . . 7 . . .
fremder, 7	— . . . 7 . . .
fremde, 8	— . . . 9 . . .
fremde, 7	25 . . . 7 . . .
futtergerste	6 . . . 25 . . . 8 . . .
futter, inländ., neuer	7 . . . 25 . . . 7 . . .
ausländ., älter,	— . . . — . . .
Kohlen	10 . . . — . . . 11 . . . 50 . . .
Mahl. u. Futtererdbe	8 . . . 80 . . . 9 . . .
Heu, altes	4 . . . 50 . . . 5 . . .
neues	3 . . . 60 . . . 4 . . . 10 . . .
verregneter	2 . . . 50 . . . 3 . . .
Stroh, Fiegelebruch	8 . . . — . . . 3 . . . 50 . . .
Maschinendruck,	1 . . . 90 . . . 2 . . . 40 . . .
Kartoffeln	2 . . . — . . . 2 . . . 25 . . .
Butter	2 . . . 20 . . . 2 . . . 75 . . . 1 . . .

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Berlin, 25. September. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde ein Schreiben verlesen, wonit der Stadtrath Kauffmann auf den Bürgermeisterposten verzichtet. Die Versammlung beschloß, zur Vorbereitung einer Neuwahl einen Ausschuß von 15 Mitgliedern zu errichten.

— Berlin, 26. September. Laut der „Nationalliberalen Korrespondenz“ beginnen in Preußen demnächst die Konferenzen der Ministerien zur Aufstellung des Staats. Trotz der nicht günstigen Finanzlage soll doch ein beträchtlicher Theil der Forderungen der verschiedenen Reihen festgehalten werden, in Sonderheit sollen die notwendigen Arbeiten mit Rücksicht auf die jetzigen Verhältnisse nicht zurückgestellt werden. Zur Vorbereitung eines Gesetzentwurfes wegen Errichtung laufmännischer Schiedsgerichte erfährt die gleiche Quelle, daß finanzielle Bedenken nicht mehr entgegenstehen.

— Berlin, 26. September. Die „National-Zeitung“ erfaßt, im Vorbergrunde der Berathungen der Internationalen Tuberkulose-Conferenz, welche vom 22. bis 26. Oktober in Berlin tagen werde, werde die Frage der Identität der Kinder- und der Menschentuberkulose stehen. Die Sitzungen finden im Abgeordnetenhaus statt. Eine große Anzahl Autoritäten aus allen Ländern, namentlich aus Frankreich, hat sich angemeldet.

— Thorn, 25. September. Den im vorigen Jahre wegen Geheimbündelei verurteilten polnischen Gymnasiasten soll der Berechtigungsschein zum einjährig freiwilligen Militärdienst belassen werden, sofern sie nicht Gefängnisstrafen von über eine Woche verbüßt haben. Den übrigen wird der Schein entzogen, falls nicht besondere Milderungsgründe vorhanden sind.

— Wien, 26. September. Die Blättermeldung, daß man eine Spur von Tellin entdeckt habe und seine Verhaftung bevorstehe oder bereits erfolgt sei, entspricht, wie die Polizei erklärt, nicht den Thatsachen. Die Nachricht beruhe lediglich auf Gerüchten oder sei auf Missinformation zurückzuführen.

— Marseille, 26. September. Mehrere führen der Buren, darunter A. Reiz, ein Sohn des ehemaligen Staatssekretärs der südafrikanischen Republik, haben sich nach Madagaskar eingeschifft, um sich mit dem Gouverneur über Concessions für die Einwanderung von Buren zu verständigen.

— London, 25. September. Der neue Vicekönig von Irland Earl of Dudley, hielt heute Nachmittag seinen Einzug in Dublin. In den Straßen hielt sich weniger Publikum auf als gewöhnlich. Kundgebungen sind nicht vorgekommen, hier und da erklangen Hochrufe. — Aus verschiedenen Theilen von Irland werden Ruhestörungen gemeldet. — Das irische Mitglied des Unterhauses O'Donnell ist heute unter der Anlage der Bedrohung verhaftet worden.

— Taschkent, 26. September. Wie aus Kaschgar gemeldet wird, fand dort am 22. August ein Erdbeben statt, durch welches 100 Personen getötet und mehrere Gebäude zerstört wurden. In Yangi wurden 20 und in dem Dorfe Astyn 400 Personen getötet. Die chinesische Regierung erhielt die Nachricht von der Zerstörung des Ortes Alkusutche. Die Erderschütterungen dauerten bis zum 3. September an.

— Washington, 26. Septbr. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Wie ein Telegramm aus Panama berichtet, sandte General Salazar dem Kommandanten des amerikanischen Kriegsschiffs „Cincinnati“ eine Mitteilung, in welcher es heißt, die Regierung besitzt die Mittel, welche erforderlich seien, um das Leben und Eigentum der Fremden zu schützen und ihre Rechte zu verbürgen. Sie halte die Landung von amerikanischen Truppen für ungerechtfertigt und sehe darin einen Versuch, sich die Herrschaft über Columbia anzueignen. Sie erhebe daher Einspruch dagegen und mache Mac Leau für alle Folgen, welche die Landung der Marinesoldaten nach sich ziehen würde, verantwortlich.

— Kapstadt, 26. Septbr. Zwei japanische Handelskommissare haben eine viermonatliche Rundreise durch Südafrika vollendet, welche sie unternommen hatten, um sich über die Möglichkeit des Absatzes japanischer Waren, wie leichter Möbel, Luxus- und Seidenwaren, ein Urtheil zu bilden. Ihr Bericht über die Aussichten auf Absatz ist sehr günstig. Die Kommissare werden in kurzer Zeit nach England abreisen.

**Das berühmte
Minlos'sche Waschpulver**
von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt
giebt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche

!! schont das Leinen in überraschendster Weise !!

Zum täglichen Waschen von Kochgeschirren, Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen.

Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.

L. MINLOS & Co. * Köln-Ehrenfeld.

Eine 3fach

Boigt'sche
Handstickmaschine

mit neuer Hädelmaschine (Bleidorn)

zu verkaufen.

Otto Cornelius,
Reusa 53 d.

Einen großen Posten italienische

dünnschalige

Weintrauben

sowie sehr schöne weiche Rettich-

birnen, Tiroler Obst, Riesler

Bollkölplinge, starke Hale, fri-

ischen Quark empfiehlt

Alino Günzel, Grünewaarenhdg.

Einen eigenhinnigen

Handsticker

an 2fach $\frac{1}{4}$ sucht sofort

Georg Rockstroh.

Eine 3fach

Im Hotel Bettin in Dresden

ist man vorzüglich

aufgehoben!“

Bekanntmachung.

Sehr schöne Blaumen, 5 Utr. 70 Pf., die frühe Goldparmäne sehr schön, sowie billige Blumen: kohl u. verschiedene andere Grünwaren empfiehlt

Christian Brückner.

Für 1. März oder 1. April kflg. Jrs. sucht Brautpaar (Ballaßistent)

Wohnung,

best. aus Küche, 3 Zimmern m. Zubehör. Etwaige Off. bis 5. Oktbr. 02 unter K. 30 in d. Exped. d. B. erb.

bis zu den feinsten empfiehlt

Hermann Rau.

Linoleum-Reste

für 1. Zimmer, Küchen, Corridore, auch als Teppich unter dem Tisch verwendbar, ganz besonders billig

bei

Paul Thum,

Chenrich, Chenricherstr. 2.

Lebende Karpfen

Prima fette Gänse

empfiehlt billigst

Max Steinbach.

Steuer - Abstimmungsbücher

für sämtliche Steuern benutzt

bar, hält vorzüglich

E. Hannebohn's Buchdr.

Filzpantoffeln

für Herren von Mf. 1,50 an

= Damen = = 1,10 =

= Kinder = = 1, =

Besellen-Verein Eibenstock.

Zu unserem morgen Sonntag, den 28. September, von Abends 8 Uhr an im Schützenhaus stattfindenden

Kräanzchen

werden die geehrten Ehrenmitglieder und Mitglieder nebst ihren lieben Angehörigen herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Belli's Sommer-Variété,

Neumarkt Eibenstock.

Nur noch bis Sonntag täglich große Vorstellungen.

Sonntag finden die beiden letzten Vorstellungen statt. Anfang Nachmittag 4 und Abends 8 Uhr. In jeder Vorstellung Besteigung des hohen Thurmseils.

Achtungsvoll

C. Belli, Direktor.

Bürgergarten.

Heute Sonnabend Abend Stamm: Goulash m. Knödel.

Sonntag: Russ. Salat, Sülze und Remuladensauce u. wozu ergebenst einlade Max Fuchs.

NB. Empfehle auch meinen kräftigen bürgerlichen Mittagstisch.

Größeres Annaberger Fabrikations- u. Versandhaus wünscht sich bei einem biesigen Stickereigeschäft mit Kapital zu beteiligen.

Gefl. Angebote nimmt unter A. B. Kapital die Expedition dieses Blattes entgegen.

Hierdurch mache die ergebene Mittheilung, daß meine

Ausstellung in Modellhütten

in reicher, geschmackvoller Auswahl eröffnet ist und lade zum Besuch höflichst ein.

Hochachtend

Emil Mende.

Todes-Auzeige.

Lieben Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

Curt Spitzner

im Alter von 18 Jahren Mittwoch Nachts 1/2 Uhr nach langem schweren Leiden sanft verschieden ist. Dies zeigt tief betrübt an

Familie Moritz Spitzner.
Die Beerdigung erfolgt Sonntag Nachmittag 3 Uhr.

Existenz.

Neu errichtete Bäckerei u. Conditorei in bester Lage in Röderwisch i. B. ist per 1. Oktober bei ganz niedrigem Preis zu verpachten. Bewerber wollen Adressen an Herren Buchhändler Weiss, Röderwisch, senden.

Bäckereiverkauf.

Eine in flottem Betriebe stehende Bäckerei in einem industriellen Orte des Erzgebirges, neuerbaut, und 3 Acker 28 □-Ruten gute Wiesen zugehörig, ist bei 2000 Mark Anzahlung von einer Witwe sofort zu verkaufen. Offerten erbeten unter Chiffre 100 an die Expedition dieses Blattes.

Ital. Weintrauben

(Prachtware)

in Kisten u. Körben billigst heute auf dem Markt.

Erstklassige Lebens-Vers.-Gesellschaft

hat ihre Agentur, welche mit gutem Einkommen verknüpft ist, zu besetzen. Herren, welche in nur besseren Kreisen eingeführt sind, wollen ihre Offerten sub L. A. 4844 an Rudolf Mosse, Leipzig, gelangen lassen.

Frische sehr schöne schwedische Preiszelbeeren,

a Liter 25 Pf., hat abzugeben

Aline Günzel, Grünwaarenhdg.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie.“ 30 Pf. Briefm. eins. G. Klötzsch, Verlag 140, Leipzig.

Städtische Hoch- u. Tief-Bauschule Glauchau i.S.

Der Winterkursus beginnt am

3. November.

Der Vorunterricht am 14. Oktbr. Programm und Auskunft kostenfrei durch den Stadtrath zu Glauchau.

Ein Garçon-Logis ist sofort zu vermieten
Crottensee Nr. 5.

Ziehung vom 15. bis 17. October 1902

4^{te} Königsberger Geld-Lotterie

15 000 Geldgewinne: Mark •

250000

Höchstbetrag im günstigsten Falle: M.

100000

1 Präm. 75 000 - 75 000 M.

1 Gew. 25 000 - 25 000 "

1 m 10 000 - 10 000 "

1 m 5 000 - 5 000 "

1 m 3 000 - 3 000 "

1 m 2 000 - 2 000 "

2 m 1 000 - 2 000 "

3 m 500 - 1 500 "

4 m 300 - 1 200 "

5 m 200 - 1 000 "

40 m 100 - 4 000 "

126 m 50 - 6 300 "

397 m 30 - 11 910 "

1000 m 20 - 20 000 "

3000 m 10 - 30 000 "

10418 m 5 - 52 000 "

Loose & Mark, Porto u. Liste 30 Pl. empfiehlt auch gegen Nachnahme

Carl Heintze in Gotha und alle besseren Loogeschäfte.

Schützenhaus Sosa.

Zu dem am nächsten Sonntag, Montag und Dienstag, den 28., 29. und 30. September stattfindenden

Kirchweihfeste

empfehle ich meine geräumigen Lokalitäten zu zahlreichem Besuch. Vorzügliche Küche und Keller.

Am Dienstag, von Abends 7 Uhr an:

Grosses Militär-Concert

von der Kapelle des 133. Infanterie-Regiments aus Zwicker,

wozu freundlichst einlade

Max Fugmann.

Empfehlung.

Den geehrten Einwohnern von Eibenstock und Umgegend hierdurch zur gesell. Mittheilung, daß ich unter tüchtiger fachmännischer Leitung die

Zahntechnik

nach neuem System erlernt habe und empfehle ich mich zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie Umarbeiten nicht passender Gebisse unter Garantie. Plombiren, Zahnzichen usw. schmerzlos und sicher.

Hochachtungsvoll

P. Rossner, Zahfkünstler und Friseur.

Tanz-Unterricht.

Unterzeichnete beabsichtigt, am 15. Oktober a. c. einen einfachen Tanz- und Anstands-Unterricht zu eröffnen, und nehme ich werthe Anmeldungen in meiner Wohnung Langstraße 11 entgegen. Honorar 12 Mark.

Hochachtungsvoll

Louis Baumann, Tanzlehrer.

O. Schiefer, approb. Zahnarzt, Aue, Wettinerstr. 17, I.

Sprechstunden: Wochentags 9 - 1/2; 3 - 5 Uhr.

— Fernsprecher Nr. 221. —

Garçon-Logis.

Möbliertes Zimmer im Schloss

kennen 1-2 Herren erhalten.

B. Müller, Oststraße.

Neuheiten

für Herbst und Winter in

Gleiderstoffen.

Zibelines und Homespuns für Costume.

Unterröcke, Costumröcke,

sowie die Eingänge neuester

Blousen und Wollwaaren

empfiehlt

C. G. Seidel.

Die Halbtage

im oberen Freihof ist per sofort oder vom 1. Januar 1903 ab zu vermieten.

Hedwig verh. Foerster.

R. S. Militär-Verein

Eibenstock.

Sonntag, den 28. Septbr., Nachm. von 3-5 Uhr: Ginzahlung im Vereinslocal. Der Vorstand.

xo L ~

Einladungen zum Stiftungsfeier wolle man bis spätestens 30. September dem Vorstand mittheilen.

Evang. Arb.-Verein.

Nächsten Montag in G. Mittelbach's Restaurant Versammlung. Gäste herzlich willkommen. Anfang Abends 9 Uhr. Vortrag: Der Werth der Schwachen für die Gesamtheit des Volkes. Der Vorstand.

Gasthof zur Linde Hundshübel.

Sonntag, den 28. September:

Erntefest

mit starkbesetzter Ballmusik, wozu freundlichst einlade

Im. Möckel.

Selbstgebackenen Kuchen u. Kaffee.

Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr Extra-Tanzmusik, wozu ergebenst einlade

Emil Scheller.

Gut bürgerliche Wohnungs-Einrichtung zu Mk. 3000.—

incl. Decorationen:

Salon: Stil modern, dunkel Mahagoni mit mod. Fließarmamenten und Besch.

1 Truhenkasten M. 196-

1 Truhenkasten mit Crystall-Fac-Glas 175-

1 Salentisch, längl. mit 2 Fasen 90-

1 Salonsessel: 1 Sophia, 2 Faust 330-

2 Fenster-Decorations: 1 Lambrequin, 2 Shawls, prima Wollsatine mit mod. Applikationen in Velvet M. 130-

2 Fenster-Decorations: 1 Lambrequin, 2 Shawls, prima Tuch, best. M. 95-

Wohn- und Speisezimmer: Echt Eiche mit modernen Schnitzereien.

1 Buffet, 135 cm breit M. 275-

1 Buschenschrank-Ausziehtisch, Grundgrösse 120/98 cm, 4 Züge 115-

1 Pfleiferschränke 125-

6 Stühle, mod. Lehns, à 10 M. 60-

1 Serviettenschrank, zwischenboden 25-

1 Divan mit mod. Moquette, la Peister 140-

1 Panel 35-

1 Zwischen-Decoration 25-

2 Fenster-Decorations: 1 Lambrequin, 2 Shawls, in bestem Cretonne M. 36-

2 Fenster-Decorations: 1 Lambrequin, 2 Shawls, in bestem Cretonne M. 60.50

Schlafzimmer: Neue abgerundete Form, echt Satin, Nussbaum furniert.

2 Bettstellen, 190/100 cm 15 M. 120-

2 Patent-Sprungfeder-Bettstellen (Westphal & Reinhold) 54-

2 Schubzicken 9-

2 Auflegemattenstücken incl. Kollkissen, zweiteilig, mit prima Mohairhaar-Füllung, rot Satindrell 150-

1 Waschkommode mit weiss Marmor 78-

1 Nachtkommode mit weissem Marmor 52-